

Uwe Czubatynski

Folgendes ist der Gemeinde
bekanntzugeben ...

Heiteres und Besinnliches
rund um den Kirchturm

Mit Zeichnungen von Ludwig Krause



Orntzöbel in der Prignitz

Verlag Traugott Bautz

Folgendes ist der Gemeinde bekanntzugeben

...

Heiteres und Besinnliches
rund um den Kirchturm

Uwe Czubatynski

**Folgendes ist der Gemeinde
bekanntzugeben ...**

**Heiteres und Besinnliches
rund um den Kirchturm**

Mit Zeichnungen von Ludwig Krause

**Verlag Traugott Bautz
Nordhausen 2018**

Bibliographische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliographie; detaillierte bibliographische Da-
ten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de>
abrufbar.

Meiner lieben Frau zum Geburtstag gewidmet.

Verlag Traugott Bautz GmbH, Nordhausen
(www.bautz.de)

ISBN 978-3-95948-370-4

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Der Gewitterorganist	11
Der Kartoffelacker	15
All' Wetter is Herrgottswetter!	21
Quem pastores laudavere	25
Schimmel im Archiv	29
Die Standpauke	33
Doktor Martinus auf der Kanzel	37
Die Pilzpfanne	41
Die Konventsrüstung	45
Gottesdienst mit Krankenwagen	49
Andacht im Altersheim	53
Der Küchenfußboden	57
Preester, maok nich to lang!	61
Sitzung im Mantel	67

Denkmalpflege mit Spätfolgen	71
Der Schlitten	75
Land unter oder nicht?	79
Der Großgrundbesitzer	83
Taufe mit Gebrüll	87
Gottesdienst durchs Schlüsselloch	91
Die Abkündigungen	97
Runder Geburtstag	101
Werbung für die Kirche	105
Löcher in den Schuhen	109
Epilog: Ein Silvestertraum	113

Vorwort

Von komischen Situationen und kuriosen Vorkommnissen kann wahrscheinlich jeder Berufsstand zur Genüge berichten. Sie treten immer dann ein, wenn die Ereignisse einen unvorhergesehenen Verlauf nehmen. Wenn nun ausgerechnet Pastoren von solchen Zufällen berichten, dann könnte es deshalb interessant sein, weil ihr Tun auch heute noch von der Öffentlichkeit besonders genau beobachtet wird. Leider aber finden Kirche und Humor nur gelegentlich zueinander. Immerhin haben, um ein Beispiel aus jüngerer Zeit zu nennen, die gezeichneten Karikaturen von Tiki Küstenmacher weite Verbreitung gefunden. Sie erfreuen sich zu Recht großer Beliebtheit, weil sie durchaus ernste Themen mit einem Augenzwinkern aufgreifen und deshalb zu neuem Nachdenken anregen. Aus älterer Zeit ist mir besonders ein Büchlein von Gerhard Bosinski in Erinnerung geblieben, das in wunderbarer Weise von seinen Erfahrungen mit dem Güstrower Dom berichtet hat (die erste von sechs Auflagen erschien 1970 in der Evangelischen Verlagsanstalt Berlin).

Nun hat es auch mich selbst gedrängt, zwei Dutzend kurze Geschichten aufzuschreiben. Ein guter Teil dieser Erzählungen ist während eines Familienurlaubs auf einer Insel im Süden Dänemarks entstanden, ein anderer Teil in meinem kleinen Studierzimmer in der Prignitz.

Sie schildern keine weltbewegenden Ereignisse, sondern oft nur kurze Momente, die sich aber in besonderer Weise dem Gedächtnis eingepägt haben. Ich lasse sie nun drucken in der Hoffnung, dass sich mancher Leser in den geschilderten Verhältnissen wiederfinden wird. In zeitlicher Hinsicht bewegen sich die Episoden zwischen meiner Schulzeit und der Gegenwart. Die überwiegende Zahl gehört aber in diejenigen dreizehn Jahre, die ich als Gemeindepfarrer in Bad Wilsnack und Rühstädt tätig gewesen bin. Nicht berücksichtigt ist meine Studienzeit in Berlin, weil ich deren Erlebnisse schon an anderer Stelle festgehalten habe. Ausgeklammert werden mussten selbstverständlich solche Dinge, die der seelsorgerlichen Schweigepflicht unterliegen oder lebenden Personen zu nahe treten könnten.

Herzlich zu danken habe ich Herrn Ludwig Krause (Berlin), der sich bereitgefunden hat, diesen Band mit seinen Zeichnungen anschaulich und ansehnlich zu machen. Als Motive sind zwölf von denjenigen Kirchen ausgewählt, die in den Geschichten eine Rolle spielen. Mit einer Ausnahme handelt es sich um Orte in der Prignitz. Die gewählte Zahl macht jedoch schon deutlich, dass Geschichte und Bild keine Einheit darstellen. Vielmehr mögen die Zeichnungen dazu anregen, den Reichtum dieser Landschaft selbst zu erkunden.

Wer zwischen den Zeilen zu lesen vermag, wird in den Beiträgen manche Kritik, genauso aber

auch Selbstkritik heraushören können. Und überhaupt sollen die Geschichten nicht nur vordergründig lustige Momente festhalten, sondern auch etwas von den dazugehörigen Hintergründen mitteilen. Bei alledem hoffe ich, dass der Humor nicht auf der Strecke geblieben ist. Humor besitzt derjenige, der auch über sich selbst schmunzeln kann. Und indem wir dies tun, erfüllt der Humor im Handumdrehen gleich zweierlei Funktionen: Er ist ein Stückchen Bewältigung des Erlebten, das in Wirklichkeit nicht immer zum Lachen ist. Er verweist aber auch auf einen Sinnzusammenhang, der größer ist als das Stückwerk unseres Lebens. Und weil der Humor auf seine Weise damit auch Hoffnung vermittelt, wird man ihn vielleicht auch zu den christlichen Tugenden zählen dürfen.

Der Gewitterorganist

Das, wovon hier zu berichten ist, hat sich in der kleinen Stadt L. zugetragen. Sie liegt hart an der Elbe, verkehrstechnisch ausgesprochen ungünstig und damals in unmittelbarer Grenznähe. Die Stadtkirche dieses Ortes verfügt über eine spätbarocke Orgel von beachtlicher Qualität. Sie war freilich zu diesem Zeitpunkt – es regierte die allgegenwärtige Mangelwirtschaft der DDR – noch nicht restauriert. Immerhin war sie aber spielbar, und die Kirchengemeinde bemühte sich in den Sommermonaten nach Kräften um gelegentliche Orgelkonzerte. Zu genau diesem Zweck war ich an jenem Tag angereist, rechtzeitig genug, um die Stücke noch einmal zu üben und für diese Orgel einzurichten. Mein Repertoire als Hobby-Organist war sicher sehr begrenzt, aber die Stücke waren doch so ausgesucht, dass sie auf das wertvolle historische Instrument abgestimmt waren.

Am Abend läuteten rechtzeitig die Glocken, um die Gemeinde einzuladen. Bewusst wurde diese Stunde auch nicht als Konzert, sondern als Geistliche Abendmusik betitelt. Lesung und Gebet gönnten dem Organisten nicht nur eine willkommene Verschnaufpause, sondern waren wesentlicher Bestandteil dieser Veranstaltung. Trotz aller Sorgfalt bei der eigenen Vorbereitung – das wussten wir auch von anderen Orten – hielten sich die Besucherzahlen in engen Grenzen. Wenn es schlecht lief, waren